



FORUM

KATHOLIKENRAT DÜSSELDORF

Ihr Katholikenrat informiert

AUSGABE 80 – DEZEMBER 2024



Der Vorstand des
Katholikenrates und
die FORUM-Redaktion
wünschen Ihnen
eine gesegnete
Adventszeit, ein frohes
Weihnachtsfest
und einen guten
Rutsch in das
neue Jahr.



Liebe Lesende,

die Adventszeit lädt uns ein, innezuhalten und uns auf das Weihnachtsfest vorzubereiten. Adventsgottesdienste, gemeinsames Singen, Plätzchen backen sowie das Teilen von Geschichten und stillen Momenten schaffen eine Atmosphäre der Wärme und Zusammengehörigkeit.

Doch der Advent ist nicht nur eine persönliche Zeit der Besinnung, er bietet auch zahlreiche Möglichkeiten, sich zu engagieren: bei der Vorbereitung von Weihnachtsfeiern für Bedürftige, bei sozialen Projekten, durch eine kleine Spende oder einfach durch das Teilen von Zeit und Aufmerksamkeit mit unseren Mitmenschen.

Mit der neuen FORUM-Ausgabe bieten wir Ihnen wieder eine Vielfalt an Themen. Wir zeigen, wo und wie sich Menschen in unseren Gemeinden engagieren oder engagieren können – und

das nicht nur zur Advents- und Weihnachtszeit. Wir stellen zum Beispiel die Arbeit in der „FirminusKlause“ vor, wo noch helfende Hände gesucht werden. Ein Geflüchteter aus Syrien erzählt von seiner Aufgabe als freiwilliger Helfer im Begegnungs- und Beratungszentrum „PROPELLER“. Wir zeigen auf, wie Ehrenamtliche zu Wortgottesdienstleitenden geschult werden können und wie ein Verband, der in diesem Jahr sein 175-jähriges Bestehen gefeiert hat, auch heute noch ein starkes Netzwerk bieten kann. Außerdem gibt es Termine und verschiedene Informationen zu Angeboten im Advent.

Wir hoffen, Ihnen wieder viele interessante Informationen an die Hand zu geben und wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen der aktuellen Ausgabe.

Ihr Redaktions-Team ■

IMPULS FÜR DIE ADVENTSZEIT ÖKUMENISCHES FRIEDENSGETEB

Das Redaktionsteam von „FORUM Katholikenrat“ hat nun schon seit mehreren Ausgaben immer einen Impuls auf dieser zweiten Seite gestaltet.

In der vor uns liegenden Adventszeit möchten wir Ihnen nun keinen reinen Text- oder Bildimpuls zum Nachdenken anbieten, sondern Sie ermutigen, sich mit dem nachfolgenden ökumenischen Friedensgebet aus dem Jahr 2022 auseinanderzusetzen. Sie können dies ganz einfach tun, indem Sie das Gebet beten, es lesen und es so in ihren Alltag und in ihr Handeln mit einfließen lassen. ■

Gütiger Gott, wir sehnen uns danach,
miteinander in Frieden zu leben.

Wenn Egoismus und Ungerechtigkeit
überhand nehmen,
wenn Gewalt zwischen
Menschen ausbricht,
wenn Versöhnung nicht
möglich erscheint,
bist du es, der uns
Hoffnung auf Frieden schenkt.

Wenn Unterschiede in Sprache,
Kultur oder Glauben uns vergessen
lassen,
dass wir deine Geschöpfe sind und
dass du uns die Schöpfung als gemeinsame
Heimat anvertraut hast,
bist du es, der uns Hoffnung auf Frieden schenkt.



Wenn Menschen gegen Menschen
ausgespielt werden,
wenn Macht ausgenutzt wird,
um andere auszubeuten,
wenn Tatsachen verdreht werden,
um andere zu täuschen, bist du es,
der uns Hoffnung auf Frieden schenkt.

Lehre uns, gerecht und fürsorglich
miteinander umzugehen und der
Korruption zu widerstehen.

Schenke uns mutige Frauen und Männer,
die die Wunden heilen, die Hass und
Gewalt
an Leib und Seele hinterlassen.

Lass uns die richtigen Worte, Gesten und
Mittel finden, um den Frieden zu fördern.

Quelle: <https://www.oekumenisches-friedensgebet.de/2022-2/>

VON KRIPPENFEIER BIS NEUJAHRSMESSE ÜBERSICHT ÜBER DIE GOTTESDIENSTE ZU DEN FEIERTAGEN

Wo werden in Düsseldorf Christmetten gefeiert? Wann gibt es ein Krippenspiel oder musikalisch besonders gestaltete Heilige Messen an den Weihnachtsfeiertagen? Welche Gottesdienste finden zum Jahreswechsel statt?

Antworten auf diese und andere Fragen bietet wir Ihnen mit der Gottesdienstsuche auf der Website des Stadtdekanats. Für Heiligabend, die Weihnachtsfeiertage sowie Silvester und Neujahr bekommen Sie ab dem 3. Advent alle Gottesdienste chronologisch in einer Tagesansicht. Darüber hinaus können Sie selbst nach Kirche oder Art des Gottesdienstes auswählen und bekommen die entsprechenden Angebote angezeigt. ■ **Sabine Polster**



[www.katholisches-duesseldorf.de/gemeinden-verbaende/
gottesdienste-zu-weihnachten-jahreswechsel/](http://www.katholisches-duesseldorf.de/gemeinden-verbaende/gottesdienste-zu-weihnachten-jahreswechsel/)



IM DIALOG BRÜCKEN DER TOLERANZ BAUEN

ABDULAZIZ MAHMUT BERICHTET VON SEINEN ERFahrungen IM „PROPELLER“-BEGEGNUNGSCAFÉ

Wegen des Krieges in Syrien kam ich als Flüchtling nach Deutschland. Ich wählte Deutschland wegen seiner Gesetze und der Achtung der Menschenrechte, die ich in anderen Ländern vermisste. Nach meiner Ankunft begann ich, Deutsch zu lernen und mich in die Gesellschaft zu integrieren. Seit Januar arbeite ich als freiwilliger Helfer im Begegnungs- und Beratungszentrum „PROPELLER“, einem Kooperationsprojekt der Pfarreiengemeinschaft Eller-Lierenfeld und des Caritasverbands Düsseldorf.

Dank „PROPELLER“ bin ich Teil der Gemeinschaft geworden und habe Freunde gefunden, die sich nach mir erkundigen und mir beim Deutschlernen helfen. Dieser besondere Ort ist zu einem wichtigen Anker für mich geworden. Die Projektleiterin Lioba Grote hat einen Ort geschaffen, an dem jeder mit Würde und Offenheit behandelt wird. Von ihr habe ich viel gelernt, vor allem, dass der Mensch als solcher den höchsten Wert haben sollte – unabhängig von Religion, Überzeugungen oder Herkunft. Sie lebt diese Haltung vor und schafft so einen Raum, in dem Menschen sich willkommen und wertgeschätzt fühlen.

Durch meine ehrenamtliche Tätigkeit habe ich erkannt, wie bedeutend offener Dialog sein kann. Im „Begegnungscafé“ begegnen sich Menschen mit verschiedenen Hintergründen. Hier treffe ich Menschen verschiedener Altersgruppen: junge Erwachsene, die die Welt besser verstehen wollen; Eltern, die Werte wie Toleranz weitergeben möchten; und ältere Menschen, die ihre Erfahrungen teilen. Jeder bringt eine einzigartige Geschichte mit, doch sie alle eint der Wunsch nach Verständnis und Austausch. Diese menschlichen Begegnungen machen das „PROPELLER“-Café so besonders.

In den Gesprächen erkunden wir oft Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Religionen und stellen fest, dass zentrale Werte wie Nächstenliebe, Respekt und Toleranz überall zu finden sind. Es überrascht viele, dass die Unterschiede oft kleiner sind, als wir annehmen. Diese Erkenntnis hilft, Ängste abzubauen und die Menschlichkeit im anderen zu sehen.

Trotz der offenen Atmosphäre begegnen wir Vorurteilen, besonders gegenüber dem Islam. Oft wirken einseitige Medienbilder auf das Denken der Menschen. Im Café haben wir die Chance,

diese Vorurteile durch persönlichen Austausch anzusprechen. Viele erleben hier, dass sich ihre Sichtweise ändert, sobald sie die Perspektiven der anderen direkt hören. Durch persönliche Erfahrungen und das freundliche und offene Miteinander von Menschen unterschiedlichster Kulturen werden Vorurteile ganz von alleine abgebaut.

Ich bin überzeugt, dass ein friedliches Miteinander zwischen den Religionen Mut zum Zuhören und gegenseitiges Verständnis erfordert. Vorurteile zu überwinden ist der Schlüssel – und Begegnungen wie im „PROPELLER“ schaffen wertvolle Gelegenheiten, Brücken des Verständnisses und der Toleranz zu bauen. Diese Erfahrungen zeigen mir, dass Menschlichkeit kein Begriff, sondern ein Handeln ist, das Engagement und Offenheit verlangt.

Abschließend sehe ich den Dialog als wichtigen Weg, eine friedlichere Welt zu schaffen, in der Menschen mit unterschiedlichen Überzeugungen in Harmonie und Respekt zusammenleben.

Seit meinem ersten Besuch im „PROPELLER“ erlebte ich viele schöne Momente und wurde respektvoll und herzlich aufgenommen. Der „PROPELLER“ wurde zu meinem zweiten Zuhause und ist bis heute der wichtigste Ort in meinem Leben in Deutschland. ■ **Abdulaziz Mahmut**

Ein besonderes Moment: Der Besuch des Weihbischof Dominikus Schwaderlapp im Begegnungscafé des „PROPELLERs“. Foto: Privat

INFORMATION

Der „PROPELLER“

Für die Stadtteile Eller und Lierenfeld haben der Caritasverband Düsseldorf und die Pfarreiengemeinschaft Eller-Lierenfeld das Begegnungs- und Beratungszentrum „PROPELLER“ ins Leben gerufen. Das zentrale Ladenlokal auf der Gumbertstraße 79 ist ein Ort für Begegnung, Gespräche, gemeinsame Freizeit und bei Bedarf Beratung und Hilfe. Neben den offenen Cafézeiten laden auch Gruppenangebote wie das Elterncafé, der Schüler und Schülerinnen-Treff oder „Brot und Bibel“ zum Wohlfühlen und Austauschen ein. Beratungsangebote, wie die Familienerholung und der Lotsenpunkt, sollen die Bewohnerinnen und Bewohner der Stadtteile stärken und Chancengleichheit fördern. Die Engagementberatung unterstützt Menschen, die sich im Stadtteil engagieren möchten, und fördert Nachbarschaftshilfe.

zu #zusammenFinden. Das Zusammenlegen von Kirchtürmen behebt aber nicht den Personalmangel. Umso wichtiger ist es, ehrenamtliche Laien als Gottesdienstleitende zu gewinnen.

Seit dem 1. Oktober ist es erlaubt, Wortgottesfeiern mit Ausgabe der Eucharistie abzuhalten. Allerdings unter der Voraussetzung, dass es Gläubigen nicht möglich ist, an einer Eucharistiefeier teilzunehmen. Für die Feiern soll die Kommunion aus einer am selben Tag gefeierten Eucharistie übertragen werden, wie es aus der Rahmenordnung für Wortgottesfeiern mit Kommunionempfang am Sonntag hervorgeht.

In anderen Bistümern gibt es solche Wortgottesfeiern schon länger. Die Feiern mit Kommunionausteilung soll von entsprechend ausgebildeten Diakonen, pastoralen Laiendiensten oder Ehrenamtlichen geleitet werden. Die Leiter der Wortgottesfeier oder Kommunionhelfer nehmen vor dem Wortgottesdienst an einer Eucharistiefeier teil und bringen die Kommunion aus dieser Messe anschließend zur Wortgottesfeier.

Kardinal Rainer Maria Woelki möchte so „das kirchliche Leben stärken. Die Wortgottesfeier mit Kommunionempfang am Sonntag könnte eine Möglichkeit sein, die Verbundenheit in einer Gemeinde

zu erhalten. Besonders dann, wenn die Feier der Sonntagsmesse nicht möglich sein sollte...“. Voraussetzung ist, dass es in einer Pfarrgemeinschaft oder Pfarrei Orte gibt, an denen regelmäßig am Sonntag oder am Vorabend keine Messe gefeiert werden kann. Bei der Entscheidung über eine Wortgottesfeier sind der Pfarrer, das Pastoralteam und die betroffenen Gemeinden zu beteiligen. Das Pastoralteam und die pastoralen Gremien können einvernehmlich feststellen, dass die Einführung notwendig ist. Die Entscheidung ist dem Generalvikar mitzuteilen und mindestens alle drei Jahre neu zu überprüfen.

■ **Andreas Ueberacher**

AB 2026 GIBT ES DIE PFARREI ST. SUITBERTUS #ZUSAMMENFINDEN: ANSCHLUSSFUSION IM DÜSSELDORFER NORDEN

Die fünf katholischen Pfarreien im Düsseldorfer Norden wollen zum 1. Januar 2026 unter dem Namen „St. Suitbertus“ fusionieren. Pfarrkirche der dann flächenmäßig größten Gemeinde der Stadt wird die St.-Suitbertus-Basilika in Kaiserswerth. Die Kirchenvorstände haben sich im September für das Modell einer so genannten Anschlussfusion ausgesprochen und am 13. November haben die insgesamt 36 Kirchenvorstandsmitglieder diese beschlossen.

Konkret heißt das: Die Pfarrgemeinde Heilige Familie mit ihren sechs Kirchen sowie die Pfarrgemeinden St. Agnes, St. Lambertus und St. Remigius mit jeweils einer Kirche lösen sich zum 31. Dezember 2025 auf und treten der Pfarrei St. Suitbertus bei. Diese so genannte Anschlussfusion betrifft rund 19.100 Katholiken und gut ein Viertel des Stadtgebietes. „Ich bin froh und dankbar, dass die Kirchenvorstände diese wichtigen Beschlüsse gefasst und auch die Pfarrgemeinderäte einstimmig für die geplante Fusion votiert haben“, so Pfarrer Oliver Dregger (56), „jetzt haben wir auf breiter Ebene die notwendige Klarheit und Unterstützung und können unseren Weg mit Gottes Hilfe weiter in Richtung Fusion fortsetzen.“

Der Leitende Pfarrer der Pastoralen Einheit im Düsseldorfer Norden mit acht Priestern, drei Diakonen und zwei Pastoralreferentinnen versichert: „Eine Fusion ist keine Zentralisierung.“ Es gebe zwar in Zukunft nur noch einen Pfarrgemeinderat, einen Kirchenvorstand und eine Verwaltung: „Die Ortsausschüsse mit ihren vielfältigen Aktivitäten werden dann noch wichtiger werden. Der Fortbestand der zehn Kirchen, aber auch Kitas, Pfarrzentren und anderer Einrichtungen ist durch die Fusion nicht infrage gestellt.“

Die Vereinfachung der Strukturen diene vor allem zur Erhaltung des pastoralen Lebens an den zehn Kirchtürmen. Unabhängig von der Fusion würden aber in den nächsten Jahren Veränderungen auf die Gemeinden zukommen. Er könne sich vorstellen, dass es gewisse Schwerpunkte geben werde – auch personell: „Wichtig für mich ist, dass die Menschen in

Informationen und Arbeitshilfen zu Pastoralen Einheiten finden Sie unter:
www.erzbistum-koeln.de/kirche_vor_ort/zusammenfinden/informationen-arbeitshilfen

ihrer Gemeinde eine Heimat behalten. Daran werden wir unsere weiteren Beratungen und Beschlüsse orientieren.“ Dregger verweist auf die Bedeutung des heiligen Suitbertus (* um 637; † 1. März 713) für den Düsseldorfer Norden. Der angelsächsische Missionar, Gründer und erster Abt des ehemaligen Klosters Kaiserswerth sei vor rund 1300 Jahren in die Region gekommen, um den Menschen den christlichen Glauben nahezubringen: „Vor dieser Aufgabe stehen wir heute wieder: Wir wollen Menschen für Christus begeistern.“

■ **Hans-Dieter Budde**



IMPRESSIONEN VON DER FESTWOCHE ZU EHREN DES HEILIGEN APOLLINARIS VESPER, EMPFANG, RELIQUIENPROZESSION UND LICHTFEIER





Festakt zur 175-Jahrfeier der Kolpingsfamilie Düsseldorf-Zentral (v.l.): Hans-Joachim Luh, Vorsitzender Kolping Bezirksverband Düsseldorf, Pfarrer Peter Jansen, Diözesanpräses Diözesanverband Köln, Helmut Lobpreis, Vorsitzender Kolpingsfamilie Düsseldorf-Zentral, Stadtdechant Frank Heidkamp, Bernd Münzenhofer, Vorsitzender Diözesanverband Köln, Josef Hinkel, 1. stellvertretender Bürgermeister, Katja Jousen, Diözesansekretärin Diözesanverband Köln, und Martin Rose, Kolpingwerk Deutschland Mitglied des Vorstandes. Foto: Kolping-Zentral

175 JAHRE KOLPING – TOTGESAGTE LEBEN LÄNGER KOLPING-GEMEINSCHAFT GEHT OPTIMISTISCH IN DIE ZUKUNFT

175 Jahre Kolping – das letzte Jubiläum? So überschrieb die Rheinische Post ihren Artikel über das Jubiläum der Kolpingsfamilie Düsseldorf-Zentral, der zweitältesten Kolpingsfamilie der Welt, das wir im September mit einem Festakt im „Townhouse“ an der Bilker Straße gefeiert haben.

Ist es angenehm, für „scheintot“ erklärt zu werden? Natürlich nicht. Natürlich weht auch uns der Wind kalt ins Gesicht. Die zahlreichen Probleme in Verband, Kirche und Gesellschaft hinterlassen eher den Eindruck von Überforderung und Orientierungslosigkeit als von einem hoffnungsvollen und gestalterischen Blick in die Zukunft. In vielen Kolpingsfamilien sind die meisten Mitglieder im Rentenalter. Und was machen wir damit? Gute Angebote für ältere Menschen zum Beispiel! Handy-Führerscheine, Erzähl-Cafés und Ausflüge, Wallfahrten und Bildungsveranstaltungen sorgen dafür, dass man auch im Alter geistig beweglich ist und sich in unserer Kolping-Gemeinschaft geborgen fühlt.

175 Jahre: Ideen und Ziele eines tollen Menschen. Adolph Kolping. 1845 geboren als viertes von fünf Kindern eines Lohnschäfers. Mit zwölf Jahren erlernte er auf Wunsch der

Eltern das Schuhmacherhandwerk. Danach ging er als Geselle auf Wanderschaft und lernte die menschenunwürdigen Lebensbedingungen kennen. Mit 22 Jahren erkrankte er. Durch glückliche Umstände (oder auch Gottes Fügung) erhielt Kolping durch viele Wohltäter (zum Beispiel Maria Helena Meller) die Möglichkeit zum Schulbesuch und zum Studium. Am 13. April 1845 empfing er in der Kölner Minoritenkirche die Priesterweihe. Also ein Mensch, der alle Facetten des Lebens kennengelernt hat.

Fast 500.000 Menschen orientieren sich weltweit an den Ideen Adolph Kolpings. Wenn das kein starkes Netzwerk ist! In Deutschland haben wir noch immer etwa 200.000 Mitglieder. Viele von ihnen engagieren sich ehrenamtlich in der Versichertenberatung der Deutschen Rentenversicherung, in den Handwerkskammern, in den Kolping-Bildungswerken, im Kolping-Jugendwohnen (allein im Düsseldorfer Herzen gibt es zwei Einrichtungen), als Schöffen bei den Sozial- und Arbeitsgerichten. Unser Engagement als Kolpinger geschieht außerhalb des Radars von Presse und Öffentlichkeit. Für Skandale bieten wir auch wenig Futter.

Und wir stehen in unseren Kolpingsfamilien füreinander ein. Bei uns herrscht ein herzlicher, familiärer Umgangston. Unser Kolping-Du bieten wir allen an, die unsere Werte teilen: Tatkraft, Mut und Gottvertrauen. Engagement für alle Menschen, die unsere Hilfe brauchen. Ein Gerechtigkeitsempfinden und ein starkes Bekenntnis zur Demokratie. Wir haben den Anspruch, in die Gesellschaft hineinzuwirken. Dies geschieht oft still. Aber der persönliche Umgang miteinander wird auch in Zukunft das große Plus von Kolping sein, je mehr künstliche Intelligenz und unpersönliche Technik unser Leben bestimmt. Viele Menschen suchen einen Sinn im Leben. Kolping ist ein Weg, ihn zu finden. Totgesagte leben länger. Treu Kolping. ■ **Hans-Joachim Luh**

■ ZUSAMMEN...

...sind wir eine generationsübergreifende Gemeinschaft.
 ...wenden wir uns den Menschen zu.
 ...leben und stärken wir Familie.
 ...handeln wir als gesellschaftlicher Akteur glaubhaft und solidarisch.
 ...ermöglichen wir ganzheitliche Bildung.
 ...sind wir Teil einer Weltfamilie.
 ...mit Adolph Kolping vertrauen wir der frohen Botschaft Jesu Christi.
Zusammen sind wir Kolping und sorgen für mehr christliches Handeln in der Welt!



WAS IST GEISTLICHER MISSBRAUCH? KATHOLIKENRAT LUD STEPHANIE BUTENKEMPER ZUM THEMA „TOXISCHE GEMEINSCHAFTEN“ EIN

Auch wenn immer wieder neue Gutachten veröffentlicht werden – die Aufarbeitung des sexuellen Missbrauchs, die vielen Fragen nach den Ursachen werden und sollten viele noch lange beschäftigen – so auch uns im Katholikenrat Düsseldorf. Denn allmählich wird auch immer klarer, dass den meisten Fällen von sexuellem Missbrauch ein geistiger und/oder geistlicher Missbrauch vorausgeht und so nicht nur bei Heranwachsenden sondern auch bei Erwachse-

zu befreien? Wie werden geistliche Gemeinschaften in unserer Kirche zu toxischen Gemeinschaften?“

Rund 30 Teilnehmerinnen haben ihre Berichte und die daraus resultierenden Überlegungen und Empfehlungen aufmerksam und zum Teil sehr betroffen verfolgt. Beim geistlichen Missbrauch handelt es sich um eine Form emotionalen Machtmissbrauchs, der überall dort stattfinden kann, wo sich Menschen in einer gewissen Abhängigkeits-

geistlichem Missbrauch in neuen geistlichen Gemeinschaften innerhalb der katholischen Kirche im deutschsprachigen Raum interviewt hat, weist sie darauf hin, dass toxische Gemeinschaften ihre zukünftigen Mitglieder damit anlocken, dass sie eine Art Familienersatz anbieten. Als soziale Wesen sind Menschen auf Gemeinschaft angewiesen. Gemeinschaft ist also erst einmal etwas Positives, das dem menschlichen Grundbedürfnis nach Zugehörigkeit und Verbundenheit entspricht und Sicherheit vermitteln kann.

Werden Betroffene von geistlichem Missbrauch nach den Anfängen ihres Gemeinschaftslebens gefragt, beschreiben sie oft, dass sie die überwältigende Erfahrung gemacht haben, bedingungslos angenommen und willkommen geheißen zu sein. Bisher unbekannte Menschen begegneten ihnen unvoreingenommen mit großem Interesse, Offenheit, Neugierde, herzlicher Zueinanderlichkeit und Freundschaft. Die Mitglieder gewinnen nicht nur eine hohe Anerkennung, einen hohen Selbstwert, auch Orientierung, Halt und Lebenssinn – sie geben ganz allmählich die eigene Identität auf, unterbrechen den bisher geplanten Lebensweg und nehmen die von der Gruppe erwartete Identität an.

Unterstützt wird dieser Prozess, wenn sie nach und nach Aufträge für die Gruppe annehmen dürfen, ihnen ganz allmählich Verantwortung zugetraut wird und sie so immer enger in die Aktivitäten der Gruppe miteinbezogen werden. So werden sie immer stärker an die Gruppe gebunden und geben ihre persönliche Freiheit auf. Schleichend hat die Gemeinschaft die Kontrolle übernommen.

Die Autorin hat darauf hingewiesen, dass in geistigen Gemeinschaften dieses Vorgehen durch gewisse Begleitumstände wie zum Beispiel die kirchliche Anerkennung einer Gemeinschaft begünstigt wird. Betroffene wollen sich darauf verlassen, sich in einem „sicheren Rahmen“ innerhalb der katholischen Lehre zu bewegen. Hinzu kommt, dass toxische Gemeinschaften häufig einer charismatischen Führungsperson unterstehen, die ihr machtvolles Auftreten und ihre inhaltlichen Aussagen spirituell legitimiert, etwa mit Hilfe der



Stephanie Butenkemper (r.), hier mit Marion Middendorp, bei der Lesung in der Stadtbücherei Bilk. Foto: Natalie Schneider

nen möglich macht.

Dies ist auch im Vatikan angekommen, Papst Franziskus weitete im Oktober beim Bußakt am Vorabend der Weltsynode den Begriff des Missbrauchs aus und sprach von einem Zusammenhang von Machtmissbrauch, Gewissensmanipulation (geistlichem Missbrauch) und sexuellem Missbrauch. „Eine Wurzel der Gewalt liegt im Missbrauch von Macht, wenn wir die Funktionen, die wir innehaben, dazu benutzen, andere zu erdrücken oder zu manipulieren.“

Aus dem Hintergrund dieser Überlegungen hatte eine Arbeitsgruppe des Katholikenrats im September zu einer Lesung „Toxische Gemeinschaften“ mit Stephanie Butenkemper in die Stadtbücherei Bilk eingeladen. Sie ist Sozialpädagogin und Systemische Therapeutin und hat zu den folgenden Fragen geforscht: „Was ist geistlicher Missbrauch? Wie geraten Menschen in toxische Gemeinschaften? Warum ist es für Betroffene so schwer, sich daraus

beziehung zu geistlichen Autoritäten befinden. Damit ist geistlicher Missbrauch ein Thema, das jeden Menschen in irgendeiner Form betreffen kann. Diese Form des Missbrauchs gibt es natürlich in ganz verschiedenen Weisen überall in unserer Gesellschaft. Dann kann man von geistlichem Missbrauch sprechen, aber sobald Glaubensinhalte benutzt werden, sprechen wir von geistlichem oder spirituellem Missbrauch.

Auf der Grundlage einer von Stephanie Butenkemper durchgeführten qualitativen Studie, für die sie Betroffene von

INFORMATION

Weitere Infos zu Stephanie Butenkemper erhalten Interessierte über ihre Internetseite



www.stephanie-butenkemper.de

Aussage, sie handele im Namen Gottes, habe sogar von Gott aus einer besonderen Erwählung, einen Auftrag, eine Mission oder spirituelle Eingebungen erhalten, um der Gruppe dabei zu helfen, den Willen Gottes zu erkennen. Die Zugehörigkeit zur Gemeinschaft gründe sich demnach auf göttlicher Berufung.

Sich aus solch einem System zu befreien, Grenzen zu setzen und auszusteigen,

löst existenzielle Verlustangst aus, die Angst, den eigenen Glauben, die eigenen Gottesbeziehung zu verlieren, die Angst vor Einsamkeit und dem Verlust des Lebenssinns, des Lebensinhalts.

Um den Ausstieg zu ermöglichen, braucht es Aufklärung, fachliche Information und eine Enttabuisierung des Themas spiritueller Missbrauch. Nur so können Betroffene eine Spra-

che finden für das, was sie erleben. Nur dann können Seelsorger, Beraterinnen, Psychologen oder andere Außenstehende einordnen, was sie geschildert bekommen, die Menschen entsprechend unterstützen und auf einem Weg der Heilung und Befreiung begleiten. Sie ermutigte uns, dran zu bleiben und bot sich weiterhin als Beraterin für Fragen an.

■ Elisabeth Schmitz-Janßen

BRUDER FIRMINUSKLAUSE SUCHT EHRENAMTLICHE SUPPENKÜCHE DER FRANZISKANER BRAUCHT DRINGEND UNTERSTÜTZUNG

Besonders in der kalten Jahreszeit bieten Suppenküchen für bedürftige Menschen eine wichtige Wärmequelle, nicht nur durch die angebotene Verpflegung, sondern auch durch die soziale Begegnung und Unterstützung. Sie tragen entscheidend dazu bei, dass niemand in der Kälte allein bleibt und jeder die Möglichkeit hat, eine warme Mahlzeit zu erhalten. Die Bruder FirminusKlause an der Oststraße 40 ist nicht nur ein Ort, an dem Hungerige eine Mahlzeit erhalten, sondern auch ein wichtiger Anlaufpunkt für Menschen in schwierigen Lebenslagen.

Die warme Mahlzeit aus der Suppenküche der Franziskaner ist ein Zeichen von Hoffnung und Gemeinschaft für Bedürftige. Um dieses wertvolle Angebot aufrechtzuerhalten, sucht die Suppenküche neue Ehrenamtliche. „Die FirminusKlause braucht dringend ehrenamtliche Helfer zur Zubereitung des Essens mit dem Koch, zur Verteilung des Essens und zum Kontakt mit diesen armen Gästen. Das können unser Koch und wir Franziskaner allein nicht leisten. So sind wir sehr dankbar, wenn uns ehrenamtliche Helfer bei dieser dringenden Aufgabe unterstützen“, sagt Bruder Jürgen Neitzert ofm.

An sechs Tagen in der Woche beköstigt die Suppenküche ihre Gäste mit einer gesunden warmen Mahlzeit mit Nachtisch und belegten Brötchen, Obst und Gemüse. Bis zu 150 Menschen nehmen täglich gerne die Dienste der Bruder FirminusKlause in Anspruch.

Die Bruder FirminusKlause hat sich der Unterstützung von Menschen verschrieben, die in sozialen Notlagen leben. Die Suppenküche ist ein Ort, an dem alle willkommen sind, unabhängig von Herkunft, Religion oder sozialem Status. Ehrenamtliche Helferinnen und Helfer sind das Rückgrat dieser Einrichtung. Sie bringen nicht nur ihre Zeit, sondern auch ihre Menschlichkeit ein.

Die Engagierten in der Suppenküche übernehmen verschiedene Aufgaben: Von der Zubereitung und Ausgabe der Speisen bis zur anschließenden Reinigung der Räume. Hierbei ist jede Hilfe wertvoll. Auch Unterstützung von Schulen ist gerne gesehen. Schülerinnen und Schüler können sich für ein Sozialpraktikum bewerben. ■ Julia Scheps

SO KÖNNEN SIE HELFEN

Wenn Sie Interesse haben, die Suppenküche der Bruder FirminusKlause zu unterstützen, melden Sie sich bei der Freiwilligenagentur "impuls" des Caritasverbands Düsseldorf. Die Freiwilligenagentur berät und vermittelt Menschen, die an einer ehrenamtlichen Tätigkeit interessiert sind. Weitere Infos per E-Mail an: Julia.Scheps@caritas-duesseldorf.de oder unter Telefon: 0211/36113638.



■ REPORTERKIDS ÖFFNEN GEHEIME TÜREN AN BESONDEREN ORTEN AM 1. DEZEMBER STARTET DIE FÜNFTE STAFFEL VOM „ADVENTSKALENDER FÜR DIE OHREN“

„Psst... Kommt, ich mache die Türen vom Adventskalender für die Ohren einen kleinen Spalt auf, dann können wir schon mal lauern was drin ist“, so beginnt der Trailer für den Familienpodcast der Seelsorgeeinheit Düsseldorf Rheinbogen, der seit Mitte November schon auf den 1. Dezember hinweist. Denn dann geht die mittlerweile fünfte Staffel los.

Was einmal als Corona-Projekt begonnen hat, ist nun aus dem Advent der Gemeinden und für viele Familien weit darüber hinaus nicht mehr wegzudenken. „Wir laden zu einer kleinen Familienauszeit ein. Gemeinsam durchatmen im hektischen Adventsalltag. Gemütlich auf dem Sofa, beim Frühstück oder kurz vor dem Schlafengehen“, sagt Pastoralreferent Martin Kürble, der die täglichen, zirka 20-minütigen Folgen moderiert. Jedes Türchen hat zwei Hauptteile: Immer dabei ist eine Vorlesegeschichte, die in Zusammenarbeit mit einer örtlichen Buchhandlung ausgesucht und von fünf Leserinnen und Lesern eingesprochen

wurde. Der zweite Höhepunkt ist die Reportagereihe „Daniela und die Reporterkids“. „Schon seit Juni sind unsere 16 Reporterkids in Düsseldorf und Umgebung unterwegs und öffnen für jedes Türchen des Adventskalenders eine geheime Türe an einem besonderen Ort“, verrät Kürble.

Die Kinder- und Jugendreporter im Alter zwischen acht und 16 Jahren waren dafür im Planetarium, beim Tauchvergnügen, im Schokoladen- und Neandertal-Museum, beim Skydiving, aber auch im Tierheim und im Druckzentrum der Rheinischen Post und haben dort den Verantwortlichen ihre Fragen gestellt. Herausgekommen sind spannende Reportagen, die in den Podcast-Folgen zu hören sein werden. „Außerdem geben wir damit tolle Ausflugstipps für die Weihnachtsferien“, so Martin Kürble, der sogar manchmal Eintrittskarten für die Ziele verlost. ■ **Martin Kürble**



■ GLAUBENSIMPULSE IM ADVENT TÄGLICH KURZE BOTSCHAFTEN PER E-MAIL ODER WHATSAPP BEKOMMEN

Auch in diesem Jahr lädt das Pastoralteam des Düsseldorfer Nordens zu einem besonderen Adventskalender ein, der die Vorfreude auf das Weihnachtsfest in den Mittelpunkt rückt.

Tägliche, kurze Impulse werden bequem per E-Mail oder WhatsApp verschickt, um mitten im Alltag einen Moment der Besinnung zu ermöglichen. Die bewusst kurzen und lebensnahen Botschaften sollen daran erinnern, worum es in der Adventszeit wirklich geht – um die Vorfreude auf die Geburt Jesu Christi. An den Sonntagen erwartet die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein besonderer musikalischer Impuls, der die Herzen öffnet und zu einer tieferen spirituellen Erfahrung führen kann. Wer Interesse an diesem Adventskalender hat, meldet sich direkt im Pfarrbüro St. Suitbertus an und zwar telefonisch unter 0211/94 25 05-10 oder per E-Mail: pastoralbuero-dnord@erzbistum-koeln.de. ■



■ WEIHNACHTSFEIER FÜR ALLEINSTEHENDE FRAUEN BUND DER DEUTSCHEN KATHOLISCHEN JUGEND

Alleinstehenden Frauen an Heiligabend ein klein wenig Hoffnung schenken – das hat sich der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) Düsseldorf auf die Fahne geschrieben. Der Jugendverband aus Düsseldorf organisiert dafür schon seit über 60 Jahren eine Weihnachtsfeier für mehr als 200 alleinstehende Frauen und alleinerziehende Mütter mit ihren Kindern an Heiligabend. Eine echte Traditionsveranstaltung also, die größtenteils von ehrenamtlichen Schultern getragen und ausschließlich über Spenden finanziert wird.

Die Weihnachtsfeier findet ab 13.30 Uhr im Rheingoldsaal der Rheinterrasse, Joseph-Beuys-Ufer 33, statt. Der Einlass beginnt um 13 Uhr, die Veranstaltung endet gegen 16.30 Uhr. Neben

ben Kaffee und Kuchen gibt es wieder ein reichhaltiges Programm mit vielen Überraschungen. Natürlich werden auch gemeinsam Weihnachtslieder gesungen und zum Abschluss der Veranstaltung erhält jede Teilnehmerin eine Weihnachtstüte.

Kostenlose Eintrittskarten können ab dem 2. bis zum 18. Dezember über die Website <https://www.bdkj-waf.de/kostenlose-tickets/> oder telefonisch unter der 0211/69 52 29 59 (montags bis freitags von 9 bis 15 Uhr) bestellt werden. Die Eintrittskarten werden dann per Post verschickt.

Die Feier kann jedes Jahr nur Dank vieler Spenden und mit ehrenamtlich Helfenden am Heiligabend und in den Tagen davor durchgeführt werden. ■

■ SPENDENAUFTRUF

Die gesamte Weihnachtsfeier finanziert sich ausschließlich aus Spenden. Obwohl alle Helfenden und Darstellerinnen und Darsteller aus den Jugendverbänden und darüber hinaus diese Feier ehrenamtlich unterstützen, fallen weitere Kosten für die Organisation und Durchführung an. Deshalb bittet der BDKJ um Geldspenden auf das nachstehende Konto: BDKJ Düsseldorf, Spendenkonto Weihnachtsfeier Pax Bank Köln
IBAN: DE17 3706 0193 0014 5660 15
BIC: GENODED1PAX. Alle Informationen zur Aktion und Möglichkeiten der Unterstützung finden sich unter:

www.bdkj-waf.de



■ GEMEINSAMES ESSEN IN GESELLIGER RUNDE SUPPENKÜCHE IM ADVENT LÄDT IN OBERBILK EIN

Auf der belebten Kölner Straße, in unmittelbarer Nähe der Kirche St. Josef, ist die Suppenküche im Advent wie eine kleine Oase. Jedes Jahr im Dezember beginnt die Gemeinschaftsaktion der Pfarreiengemeinschaft Oberbilk, Unterbilk, Friedrichstadt und Eller-West und des Caritasverbandes Düsseldorf.

Da wo sonst vor allem Seniorinnen und Senioren zusammenfinden, tummeln sich dann Menschen jeden Alters, die gemeinsam eine warme Mahlzeit genießen. Am Herd stehen ausschließlich ehrenamtliche Köchinnen und Köche, die frische Zutaten, fleischlos und oft mit geretteten Lebensmitteln zubereiten. Rund 80 kostenlose Portionen werden bei jedem Suppenküche-Termin ausgeteilt.

Die Gemeindec Caritas möchte damit ein Zeichen für den Zusammenhalt setzen und Einsamkeit vorbeugen. Das gemeinsame Essen in geselliger Runde bringt Menschen zusammen und kann bei Bedarf auch Hilfestellungen ermöglichen.

Die Termine finden immer mittwochs am 4., 11. und 18. Dezember sowie am 8. und 15. Januar von 16.30 bis 18.30 Uhr im Caritas Zentrum Plus, Kölner Straße 265 statt. ■

■ GAST.FREUNDSCHAFT IM ADVENT ADVENTSKALENDER IM MAXHAUS

Der Maxhaus-Adventskalender läuft dieses Jahr unter dem Titel „Gast.Freundschaft im Advent“.

Der Advent ist eine Zeit der Besinnung, des Lichts und der Begegnung. Gerade in dieser besonderen Jahreszeit kann Gastfreundschaft Herzen öffnen und Menschen zusammenbringen. Im Maxhaus an der Schulstraße 11 liegt ab dem 1. Dezember jeden Tag ein Impuls zum Mitnehmen für Interessierte bereit. Das Maxhaus-Team versendet die Texte auch gerne per E-Mail, Anmeldung unter kontakt@maxhaus.de ■

■ ELEKTRONISCHER ADVENTSKALENDER DER GEMEINDE ST. ANTONIUS UND ELISABETH

Auch in diesem Jahr werden von der Gemeinde St. Antonius und Elisabeth 24 Türchen mit adventlichen Gedichten, Geschichten, Backrezepten, Musikbeiträgen, Videos und anderen kreativen Ideen gefüllt.

Den Adventskalender finden Interessierte unter

www.antoniuselisabeth.de



FRIEDENSLICHT AUS BETLEHEM 2024

Ring deutscher Pfadfinder*innenverbände
Verband Deutscher Altpfadfindergilden

Die Aktion Friedenslicht setzt ein leuchtendes Zeichen der Verbundenheit und Hoffnung – über alle Grenzen hinweg. Ein Licht aus Bethlehem soll als Botschafter des Friedens durch die Länder reisen und die Geburt Jesu verkünden. In diesem Jahr steht die Friedenslichtaktion unter dem Motto: „Vielfalt leben, Zukunft gestalten“.

Die Aktion Friedenslicht gibt es seit 1986. Sie wurde vom österreichischen Rundfunk (ORF) ins Leben gerufen. Jedes Jahr entzündet ein Kind das Friedenslicht an der Flamme der Geburtsgrube Christi in Bethlehem. Das Licht wird dann nach Wien gebracht. Von

dort aus wird die Flamme des Friedenslichtes in fast alle europäischen Länder gesendet.

Am Samstag des 3. Advent wird es in Wien an die gemeinsame Delegation mit Vertreterinnen und Vertretern der Pfadfinderinnen- und Pfadfinderverbände der deutschen Diözesen (BdP, DPSG, PSG, VCP und VDAPG) übergeben. Mit dem Nachtzug erreicht das leuchtende Friedenszeichen am Sonntag des 3. Advent rund 30 Stationen in Deutschland. In rund 500 Aussendefeiern wird das Licht anschließend bis zum Heiligen Abend in einer Staffette weitergegeben.



Im Erzbistum Köln ist die Aussendungsfeier am Sonntag, 15. Dezember, um 15 Uhr im Kölner Dom. Von dort kommt es nach Düsseldorf und brennt in verschiedenen Kirchen sowie im Maxhaus. Wer eine kleine Laterne mit einer Kerze mitbringt, kann diese am Friedenslicht entzünden, es so mit nach Hause nehmen und an Familie, Nachbarn und Freunde weitergeben. ■

ZUR WINTERZEIT: „MUSIK IN D' LÜCHTERKARK“

Die „Musik in d' Lüchterkark“ ist das besondere Konzerterlebnis zur Winter- und Weihnachtszeit. Unter dem Motto „Folk meets classic“ tragen die Lieder zu Winter und Weihnacht Wärme in die Herzen und wollen mit dem Licht der Kerzen die dunkle Jahreszeit erhellen.

Von Ende November bis Anfang Februar geben die sieben Künstlerinnen und Künstler von „Laway“, „La Kejoca“ zusammen mit dem Borkumer Albertus Akkermann und dem mexikanischen Lautenist Fernando Olivas über 30 Konzerte zwischen der Nordseeküste und dem Rheinland. Das Lüchterkark-Ensemble ist am 10. und 11. Januar in der Kirche St. Martin, Bilker Allee / Neusser Straße, zu Gast. Die Konzerte am Freitag und am Samstag beginnen jeweils um 19.30 Uhr.

Alljährlich trägt die „Musik in d' Lüchterkark – Folk meets Classic“ die Friedensbotschaft der Weihnacht in die Welt hinaus. Seit Jahren ist sie im Nordwesten Deutschlands eine Kultveranstaltung von außergewöhnlicher musikalischer Vielfalt, die auch in Düsseldorf mittlerweile fest zum winterlichen Konzertprogramm gehört. Vom Christmas Carol über bekannte Arien aus Oper und Oratorium, vom Winterfolk



■ KARTEN IM VORVERKAUF

Vorbestellungen sind ab sofort möglich per E-Mail an: info@katholisches-duesseldorf.de oder unter Telefon 0211 / 90 10 230. Bitte geben Sie an, für welchen Tag Sie Karten bestellen möchten. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 28 Euro und 30 Euro an der Abendkasse. Einlass ist ab 18.30 Uhr, freie Platzwahl. Weitere Informationen unter www.luechterkark.de, www.laway.de und www.la-kejoca.de.

und weihnachtlichen Volksliedern aus aller Welt bis zu mitreißender Instrumentalmusik gibt es das alles in der Kirche St. Martin zu hören. ■

■ TERMINE

4. Dezember: „mittwochgespräch“

mit Professor Dr. Andreas Büsch

Thema: „Zwischen Erlösung und Bedrohung.

Was KI (nicht) kann und was wir jetzt tun müssen“

18 Uhr, Maxhaus, Schulstraße 11, Carlstadt

7. Dezember: Nikolauf – Laufen für den guten Zweck

15 Uhr, Pfarrgarten St. Nikolaus, Nikolausstraße 22,

Himmelgeist. Weitere Infos und Anmeldung unter:

http://juechtlauf.de/wp/nikolauf_himmelgeist/

14. Dezember: Voices of Christmas:

Mitsing-Konzert in St. Peter

17 Uhr, Kirche St. Peter am Kirchplatz, Friedrichstadt

14. Dezember: Bachs Weihnachtsoratorium

17 Uhr, St. Antonius, Am Schönenkamp 143, Hassels

14. Dezember: Turmblasen mit Bläserquartett

19 Uhr, Herz Jesu Kirche, Roßstraße 75, Derendorf

15. Dezember: Advents- und Weihnachtssingen

16 Uhr, Kirche St. Maria unter dem Kreuze,

Am Klosterhof 6, Unterrath

15. Dezember: 14. Weihnachtskonzert

des Hammer Liederkranzes

17 Uhr, Kirche St. Blasius, Hammer Dorfstraße 121, Hamm

15. Dezember: Bachs Weihnachtsoratorium

18 Uhr, St. Joseph, Am langen Weiher 21, Holthausen

17. Dezember: Ochs und Esel,

Selfies und Hirtenmusik

Alte und neue Perspektiven auf die

biblische Weihnachtsgeschichte

17 Uhr, Maxhaus, Schulstraße 11, Carlstadt

18. Dezember: „mittwochgespräch“

mit Dr. Wolfgang Reuter

Thema: „Liturgien an AndersOrten“

18 Uhr, Maxhaus, Schulstraße 11, Carlstadt

20. Dezember: Swinging Christmas –

Vorweihnachtliches zum Mitsingen

mit den Nightingales

19.30 Uhr in der Franz-von-Sales Kirche,

Siegburger Straße 165, Wersten

16. Januar: „I stand! Alone?“ – Single-Gottesdienst

20 Uhr, St. Andreas, Andreasstraße 10, Altstadt

25. Januar: Freiraum – Innehalten am Jahresbeginn

Ein Stärkungstag

10.30 Uhr bis 15.30 Uhr, Maxhaus, Schulstraße 11,

Carlstadt

14. Februar: Düsseldorfer Nacht der

Liebenden

20 Uhr, St. Andreas,

Andreasstraße 10, Altstadt



[www.katholisches-duesseldorf.de/
ueber-uns/veranstaltungen/](http://www.katholisches-duesseldorf.de/ueber-uns/veranstaltungen/)

Weitere aktuelle Termine aus dem katholischen Düsseldorf finden Sie unter:

IMPRESSUM

Herausgeber: Vorstand des Katholikenrates Düsseldorf
Citadellstraße 2, 40213 Düsseldorf
katholikenrat@katholisches-duesseldorf.de – Tel.: 0211 / 90 10 20

Auflage: 1.500
Redaktion: Sebastian Jung (verantwortlich),
Sabine Polster, Christine Aurin

Satz & Layout: FROSCHKÖNIG 
Thomas Herud · www.froschkoenig.de
thomas.herud@froschkoenig.de